

How Far Will America's Subprime Virus Infect Europe?

Zu Beginn des Jahres erschütterte die Subprime Crisis die amerikanische Wirtschaft. Sie wurde in erster Linie durch die steigende Zahl der Ausfälle im US-Immobilienmarkt verursacht.

Viele Schuldner, denen trotz schlechter Bonität ein Kredit gewährt worden war, waren nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Banken mussten Abschreibungen in Millionenhöhe vornehmen und baten die Regierung um Tilgung der Schulden. Dies führte schließlich zu einem Preisverfall der sogenannte *asset backed securities* (ABS)¹ und einem Liquiditätsengpass, dessen negative Folgen auch den europäischen Finanzmarkt erfassten. Es war sogar von der größten Wirtschaftskrise seit 1931 die Rede.

Doch inwiefern ist Europa wirklich von der Krise betroffen und wie sähe eine mögliche Lösung aus? Um sich mit diesen Fragen zu befassen, hatte die New America Foundation Steffen Kampeter, Mitglied des Deutschen Bundestages und haushaltspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, zu einem Vortrag eingeladen.

Kampeter begann seinen Vortrag mit einer kurzen Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Europa. Hierbei betonte er, dass man weiterhin ein kräftiges Wachstum fest-

stellen könne. Die Wachstumsrate wäre zwar im Vergleich zum Vorjahr abgeflaut und die Inflationsrate betrage 2,5%, doch würde er nicht soweit gehen, von einer Rezession zu sprechen. Man müsse sich jedoch um den Anstieg der Inflation kümmern.

In diesem Zusammenhang führte Kampeter Beispiele für „Problemzonen“ innerhalb der EU auf. Er verwies auf Frankreich, das sich mit inflationären Tendenzen befassen müsse und dessen wirtschaftliche Leistung weit unter dem EU-Durchschnitt läge. Dies treffe auch auf Italien zu, das aber aufgrund seines instabilen politischen Systems neben der wirtschaftlichen auch eine politische Krise erlebe.

Daraufhin erklärte Kampeter die Reaktion Europas auf die Krise in den USA. Wichtig zu verstehen sei hierbei, dass abgesehen von Großbritannien, der Beitrag des Kreditmarktes zur Wirtschaft nicht mit dem in den USA vergleichbar sei. Dieser Sektor nehme in Europa eine weit weniger wichtige Rolle ein. Aus diesem Grund hätte Europa die Lage zunächst nicht als schwerwichtiges Problem verstanden. Man habe erst später die möglichen Auswirkungen der Krise auf den europäischen Immobilienmarkt diskutiert, nämlich erst dann, als die Regierungen Einbußen in den Steuereinnahmen ausmachten, die auf geringere Profite zurückzuführen wären.

Diesbezüglich führte Kampeter einige europäische Fälle auf, in denen die Regierungen gezwungen waren, aktiv tätig zu werden. Northern Rock, eine der größten Banken in Großbritannien, sei auf mehrere Finanzspritzen durch die britische Regierung angewiesen gewesen, ehe man sie als letzten

¹ Hierbei handelt es sich um handelbare Schuldverschreibungen, die durch Forderungen oder andere Vermögensgegenstände gedeckt sind. Diese ermöglichen einem Unternehmen den Handel mit seinen Aktiva und verhelfen ihm somit zu Liquidität.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

ANDREA ROTTER

26. Februar 2008

www.kas.de/usa

www.kas.de

Ausweg verstaatlichte. Auch die IKB Deutsche Industriebank sei so stark durch die Immobilienkrise betroffen gewesen, dass man nur knapp einer Insolvenz entging. Anhand dieser Beispiele, so Kampeter, könne man die tatsächliche Anfälligkeit des Banksystems erkennen.

Anschließend ging Kampeter auf das Verhalten Europas ein. Zunächst habe man nach den „üblichen“ Verdächtigen gesucht: Private-Equity-Firmen oder Hedge Funds. Doch beiden könne hierbei keine Schuld nachgewiesen werden. Vielmehr werfe dies in Kampeters Augen folgende Fragen auf: Verstehen Investmentbanken ihre Tätigkeit, oder verfügen sie über zu wenig Expertise auf diesem Gebiet? Darf man die Verbindung zwischen Rating-Agentur und denjenigen, die im Falle einer Zahlungsunfähigkeit betroffen sind, trennen? Oder geschieht dies vielmehr auf Kosten der Verantwortung und Zurechenbarkeit? Er warnte schließlich davor, mangelnde Sorgfalt durch Risiko-Rating zu entschuldigen und kritisierte den vorherrschenden Mangel an Selbstkritik in diesem Gewerbe.

Zum Abschluss betonte Kampeter, dass es zu früh sei, um konkrete Maßnahmen einzuleiten, da sich die Krise noch in vollem Gange sei und die vollen Ausmaße noch nicht bekannt wären. In jedem Fall sei eine international koordinierte Vorgehensweise zu wählen, die alle betroffenen Länder beteilige, wobei der transatlantische Dialog zwischen Europa und den USA besonders wichtig sei. Um in Zukunft Krisen dieser Größe zu vermeiden, müsse man die Transparenz hinsichtlich der Unternehmensaktivitäten verbessern. Die „global player“ müssten unter Beweis stellen, dass sie zur Selbstregulierung fähig sind, auch wenn sie innerhalb der letzten zwölf Monate das Vertrauen der Kunden verloren hätten. Sollte dies nicht der Fall sein, so müsse der Staat in Erscheinung treten und die nötigen Gesetzesgrundlagen schaffen.